

KUFFERNER
SITULA-WEINE



Situla 400 v. Chr.

Gründungsschrift
1992

KUFFERNER
SITULA-WEINE
DER VEREIN

KUFFERNER
SITULA-WEINE



stellt sich vor:

Kuffern, im Jahre 1992

DER VEREIN

Kulturreis
SITULA-WEINE



stellt sich vor:

KUFFERN SITULA-WEINE

Unter diesem Namen haben wir Winzer aus Kuffern uns zusammengeschlossen, um gemeinsam die Qualitätsweine dieser kleinen Region zu vermarkten.

Für uns ist es eine besondere Herausforderung unter dem Emblem der Situla von Kuffern Wein zu keltern, da aufgrund des Alters dieses Weineimers (400 v. Chr.) angenommen werden kann, daß in unserer Region schon seit Jahrtausenden der Anbau von Kulturreben betrieben wird.

Unser oberstes Gebot wird sein, durch sehr strenge Qualitätsmaßnahmen unseren Rebensaft den Konsumenten so bekömmlich wie nur möglich anzubieten und dabei den kulturellen Zusammenhang zwischen der berühmten SITULA und dem WEIN aus dem Gebiet rund um KUFFERN zu wahren.

Zum 100-jährigen Jubiläum der Auffindung der Situla von Kuffern, wuchs 1991 jener Wein, den nunmehr die Situla-Winzer am 25. September 1992 präsentieren.

Kuffern, im Jahre 1992

Das Dorf KUFFERN

Kuffern ist ein ehemaliger Zentralort eines Gebietes, das - wie die zahlreichen bedeutenden Funde es beweisen - schon in urgeschichtlicher Zeit dicht besiedelt war. 1072/91 urkundlich als Chûfarin genannt, was wohl soviel wie "bei den Küfern=Faßmachern" bedeutet; später war dann Chûfarn, Chuef(f)arn oder Kuffarn gebräuchlich (H. Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von NÖ., III, 325). Ab etwa 1100 befand sich hier der Ansitz einer hochfreien Familie, der Herrn de Chûfarin, die mit jenen von Tegernwach-Murstetten und mit den Kuenringern genealogisch in Zusammenhang zu bringen sind. Bei Haus Nr. 19 waren bis vor kurzem noch Grabenreste der Burg erkennbar, die 1645 von eigenen kaiserlichen Soldaten niedergebrannt wurde. Eine selbständige Bedeutung hatte der Ort im 15. und 16. Jahrhundert durch ein eigenes "Amt" und "Landgericht zu Kueffarn". Diese gingen jedoch 1576/77 durch Verkauf an den Freiherrn Helmhard Jörger an Walpersdorf über (W. Häusler, Melk und der Dunkelsteinerwald, Wien-München 1978, 159f.).

Von 1260 bis 1642 bestand hier auch eine eigene Pfarre. Das Patrozinium zum hl. Pankraz deutet auf eine ursprüngliche Funktion als Burgkapelle hin (Pankratius, ein reicher Knabe und Märtyrer aus der Zeit um 300 n. Chr., wird ab dem 12. Jahrhundert mit prächtiger Tunika und Pelzmantel und ab dem 15. Jahrhundert ritterlich gerüstet dargestellt). Das heutige Gotteshaus besitzt einen einjochigen Chor mit 5/8-Schluß, eine Kapelle mit Sitznischen, eine Sakristei und einen Turm mit Kreuzrippengewölbe aus dem 14. Jahrhundert; in den Stiftungssammlungen in Herzogenburg werden noch wertvolle Objekte der gotischen Kirche, wie bemalte Glasfenster und

der Katharinenaltar aus der Donauschule um 1520 verwahrt. Durch den Umbau im 17. Jahrhundert erhielt das Langhaus eine flache Decke und der von Dachhöhe an achteckige Turm einen barocken Helm. Erwähnenswert eine gotische Madonna (um 1500) und Gemälde von Bartolomeo Altomonte (hl. Florian und hl. Monika, 2. H. 18. Jhdt.; Dehio-Niederösterreich, 1953, 172). 1642 - 1784 Filiale der Pfarrkirche Inzersdorf, ab 1784 von Statzendorf.

1860 kam die Schule zu Statzendorf, vor 1903 wurde Kuffern Katastralgemeinde von Statzendorf. 1870 legte ein Großbrand 35 Häuser des Ortes in Asche. 1795 zählte der Ort 52 Häuser. Heute, knapp 200 Jahre später, sind 95 Häuser zu verzeichnen. Jedoch nur mehr ein geringer Teil der Bevölkerung lebt von Acker-, Wein- und Obstbau. Dafür liegt Kuffern abseits vom großen Industrie- und Verkehrstrubel, verträumt und einladend für den gerne gesehenen Besucher.



Die Situla von Kuffern

*Univ. Dozent Dr. Johannes-Wolfgang Neugebauer, Oberrat
Bundesdenkmalamt, Abteilung für Bodendenkmale, Wien*

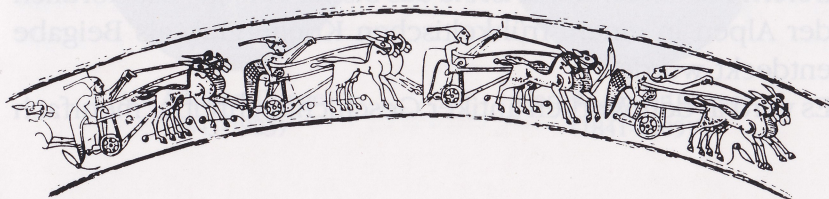
Im Frühjahr 1891 erhielt der wegen seiner Erdstallforschungen später als "Höhlenpfarrer" berühmt gewordene Pater Lambert Karner, Benediktiner des Stiftes Göttweig und seit 1888 Pfarrherr von Brunnkirchen, vom Straßenmeister von Mautern an der Donau die Nachricht, daß in einer kleinen Schottergrube zwischen Stanzendorf und Kuffern ein eisernes Schwert und "Pfitschipeile" gefunden worden wären. Über den in Kuffern wohnhaften Besitzer der Grube, die in der Flur "Unter Feld" (auch "Bauernfeld") nördlich der Abzweigung der Landesstraße LH 110 nach Herzogenburg von der LH 100 Krems - St. Pölten lag und die heute wieder völlig planiert ist, wurde er an den eigentlichen Finder, einen Straßeneinräumer (=Straßenwärter), verwiesen.

Von ihm erhielt Karner die Überreste eines über Winter am Schottergrubenrand großteils abgerutschten, ehemals nur seicht eingetieften, keltischen Kriegergrabes. Nach langwierigem Nachsuchen ließen sich von ihm mit zwei größeren Fehlstellen die figuralverzierte Bronzesitula, ein bronzener Schöpflöffel, eine Bronzefibel mit Kettchen, Schwertscheidereste, eine Lanzenspitze, Pfeilspitzen und ein Hiebmesser aus Eisen, sowie Tongefäßfragmente wieder zusammenbringen. Daß diese erste Bestattung nur ein Teil eines größeren Friedhofes des 5. Jahrhunderts v. Chr. gewesen sein kann, wurde durch flächige Grabungen in den Jahren 1892-99 durch Prälat Adalbert Dungal, Abt des Stiftes Göttweig, erwiesen, indem er die Gräber 2-13 freilegte, die jedoch keine so bedeutenden Beigaben mehr enthielten.



Die Situla aus Grab 1 (situla= lat. Eimer) ist ein kleiner konischer Eimer von 25cm Höhe und einem Fassungsvermögen von etwa 8 Liter. Obwohl durch die unsachgemäße Auffindung stark zerbrochen und zwei größere Parteien überhaupt fehlen, lassen sich doch seine Form und die figürlichen Darstellungen insbesondere durch eine neue Restaurierung im Wiener Naturhistorischen Museum, wo alle Originalfunde aus Kuffern verwahrt werden,

rekonstruieren: Der aus einem Blech zusammengenietete konische Körper biegt in einem scharfen Knick zum Rand ein, der um einen Bleireifen geschlagen ist. Der ausgehämmerte Bodenteil ist mit einem Falz befestigt. Der bewegliche Henkel mit zurückgebogenen Enden ist in zwei kreuzförmige Attaschen eingehängt. Unter dem Schulterknick, durch doppelte Leisten eingefasst, läuft der Figurenfries von 4,2cm Höhe, darunter befinden sich zwei Ornamentbänder. Die Figuren sind von innen herausgetrieben, die Umrisse von außen durch Linien, die mit kleinen Meissel- oder Punzenschlägen zusammengesetzt werden, nachgezogen. Die Muster der Gewänder sind zusätzlich eingeschnitten oder -geritzt. Die Darstellungen lassen in vier Teile gliedern: eine Trinkszene, ein Faustkampf, ein Pferde- und ein Wagenrennen.



Die Bewirtung bildet das zentrale Motiv:



Ein Zecher mit langem Gewand und breitkrepfigem Hut sitzt weit zurückgelehnt auf einem Stuhl. Seine Trinkschale wird gerade von einem Diener mittels einer Schöpfkelle aus einem Eimer (!) nachgefüllt. Ein weiterer Knecht entfernt zwei geleerte Henkelbecken und trägt eine ebensolche Schüssel unter dem Arm. Eine kleinere Gestalt im Rücken des Trinkers (Kind?) blickt neugierig zu diesem empor. Seitlich befindet sich noch ein figural geschmücktes Gestell für die Eimer.

Mit figuralen und ornamentalen Friesen geschmückte Bronzeblecherzeugnisse, in erster Linie Eimer (dh. auch die Bezeichnung "Situlenkunst"), aber auch andere Gefäßtypen, weite Waffen, Gürtel- und Votivbleche sowie Spiegel, wurden vom 7. bis 3. vorchristlichen Jahrhundert aufgrund griechischer Anregungen im Südostalpenraum mit Zentren in Slowenien, Norditalien am unteren Po und in Südtirol hergestellt. Als Hintergrund der in realistischen Bildern dargestellten Festveranstaltungen sind sowohl tatsächliche Ereignisse im Leben der Bewohner der genannten Gebiete zu sehen wie auch Inhalte aus religiösen Vorstellungen und Mythen. Die Situla von Kuffern ist von ihrem vermutlichen Herstellungsort in Slowenien (Zeit etwa 475-425 v. Chr.) das am weitesten im Nordosten gefundene Stück. Neben einzelnen weiteren Vertretern der Situlenkunst ist sie das bisher einzige, das nördlich der Alpen in einem frühkeltischen Kriegergrab als Beigabe entdeckt wurde.

Es wird in den Werken antiker Geschichtsschreiber mehrfach

überliefert, daß die Kelten einen starken Hang zu alkoholischen Getränken, wie Bier und Met, insbesondere aber Wein, hatten. Während sich die sozial Hochstehenden, an ihrer Spitze die Stammesfürsten, aus dem mediterranen Raum importierten geharzten Gewürzwein in ebenfalls mitgelieferten Bronzegefäßen leisten konnten, mußte sich das einfache Volk mit den Produkten lokal angebauter, bereits kultivierter Weinreben begnügen. Aufgrund entsprechender Rebkerne aus Westungarn und dem Burgenland (für Niederösterreich wird ihr Nachweis unmittelbar erwartet) wissen wir, daß schon lange vor den Römern ab der Spätbronzezeit (1000 v. Chr.), insbesondere jedoch in der Eisenzeit, "Vitis vinifera" bei uns heimisch war. Das heißt, daß der Krieger aus Grab 1 von Kuffern durchaus nicht nur importierten Wein, sondern auch heimische Sorten getrunken haben wird. Und daß sich Trinkszenen wie sie auf seinem aus Slowenien eingehandelten Eimer dargestellt sind, auch im Raum Kuffern abgespielt haben könnten. Diese Annahme wird durch den Umstand erhärtet, daß sich in seinem Grab nicht nur eine zugehörige Schöpfkelle aus Bronze, sondern auch Überreste von Trinkgeschirren aus Ton befunden haben.



Abt Adalbert Dungal
(1843-1923)



Pfarrer Lambert Karner
(1841-1909)

LAGE DER WEINRIEDEN

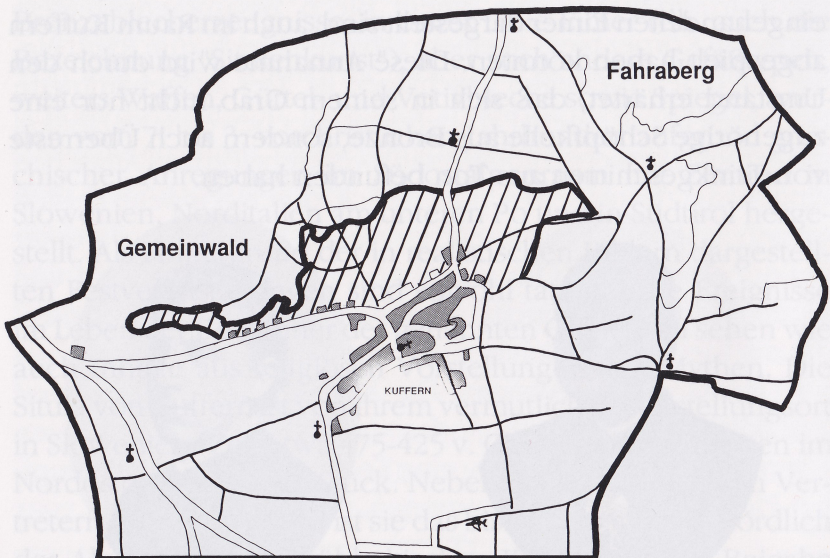
Am Nordrand von Kuffern bieten die sanft abgestuften Südhänge von den Erhebungen des Gemeinwaldes und Fahraberges noch ideale Bedingungen für den Weinbau.

Hauptsächlich auf Urgesteinsböden lassen sich bei durchschnittlichen Niederschlägen von 400 mm pro Jahr und nicht zu strengen Wintern höchste Qualitäten erzielen.

Die Hauptsorte ist der "Grüne Veltliner".

"Frühroter Veltliner", "Müller Thurgauer", "Neuburger" und "Weißer Burgunder" ergänzen die Weißweinsorten.

Für Rotwein wird hauptsächlich "Blauer Portugieser" und "Zweigeltrebe" gepflanzt.



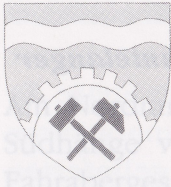
KUFFERN

**ein kleiner idyllischer Weinort mit jahrzehntelanger
BUSCHENSCHANK-TRADITION**



Der 291 Einwohner zählende Ort, bekannt durch die gerne besuchten Kellerheurigen, ist für den Erholungssuchenden ein ideales Ausflugsziel. Herrliche Wanderwege durch Weinrieden, Wald und Flur, sowie die bekannte Wallfahrtskapelle "Maria Ellend" mit herrlichem Rundblick vom Stift Göttweig bis ins Alpenvorland, laden zu jeder Jahreszeit ein.

Ein erholsames Erlebnis für jedermann.



Ortsgemeinde STATZENDORF

Die Ortsgemeinde Statzendorf liegt im fruchtbaren Becken des mittleren Fladnitztales und gliedert sich in fünf Katastralgemeinden: Absdorf, Kuffern, Rottersdorf, Statzendorf und Weidling. Ihre Fläche umfaßt 12,43 km² mit 365 Häusern und 1.256 Einwohnern. Statzendorf wird urkundlich erstmals 1188/93 als "Stözindorf" erwähnt. Das Amt Statzendorf war einst ein landesfürstliches Lehen. Es gehörte bis Ende des 16. Jahrhunderts dem Bernhart Jörger, der es im Jahre 1592 seinem Bruder Helmhard Jörger von Walpersdorf übertrug.

Die selbständige Pfarre besteht seit 1784, sie ist dem Chorherrenstift Herzogenburg inkorporiert. Auf einer kleinen Säule im Kirchenschiff wird der sagenhafte "steinerne Brotlaib", eine einem großen Brotlaib verblüffend ähnliche Kalkkonkretion (=Lößkindl!) aufbewahrt. Statzendorf besitzt noch einen von Josef List erbauten josefinischen Pfarrhof.

Inmitten des Gemeindegebietes gelegen, ist der Hauptort Statzendorf mit der Katastralgemeinde Absdorf Sitz des Gemeindeamtes, des Post- und Telegraphenamtes, des Gendarmeriepostens, des Pfarramtes, der Volksschule und des Kindergartens. Statzendorf hat auch eine Bahnstation der Linie St. Pölten - Herzogenburg - Krems und ist durch die stark befahrene Landeshauptstraße 100 somit Verkehrsmittelpunkt der Umgebung.

Wirtschaftlich bedeutend für die Gemeinde sind kleinere und mittlere Gewerbebetriebe mit rund 300 Arbeitsplätzen und in der Landwirtschaft Ackerbau und Weinbau.

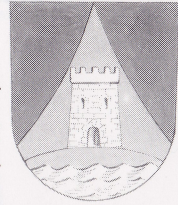
Die Gemeinde Statzendorf dankt dem Verein "Kufferner-Situla-Weine" für seine Werbeträgerfunktion und wünscht ihm für seine Tätigkeit großen Erfolg!

Johann Aron

Johann Aron, Bürgermeister

Marktgemeinde WAGRAIN

Wagrain war Wirkungsort von Josef Mohr, der der Welt "Stille Nacht, Heilige Nacht" geschenkt hat, und von Karl Heinrich Waggerl, dem Dichter "der kleinen Dinge" im menschlichen Leben.



Der Ort liegt inmitten der Berglandschaft von Salzburg auf 900m Seehöhe und hat 2900 Einwohner. Trotz der 4900 Gästebetten und einem florierenden Sommer- und Winterfremdenverkehr konnte der dörfliche Charakter von Wagrain erhalten bleiben. Den Besucher erwartet eine schöne Umgebung, eine moderne Infrastruktur und eine eigenständige regionale Kultur.

Die alte Siedlung Wagrain wurde ca. im 12. Jhdt. von den Herren von Goldegg gegründet. Im Wappen erkennt man die Darstellung der am Wag.-Rain (Abhang am Gewässer) gelegenen Burg, welche dem Markt den Namen gab. Bereits im 14. Jhdt. wurde der Ort als Markt zugelassen, die eigentliche Markterhebung erfolgte jedoch erst später. Neben der um 1250 erbauten Burgkirche, die 1857 zur Pfarrkirche erhoben wurde, befindet sich im Ort auch eine kleine Barockkirche, erbaut von Dombaumeister Satino Solari. Im Jahre 1663 erhielt Wagrain ein selbständiges Landesgericht, das aber 1902 wieder mit den Pfliegericht St. Johann vereinigt wurde.

Die Gemeinde Wagrain freut sich, die PATENSCHAFT für den Verein "Kufferner-Situla-Weine" übernehmen zu dürfen, nicht nur weil persönliche Bindungen zwischen Wagrain und der Region Kuffern bestehen, sondern weil es ihr auch ein großes Anliegen ist, solch beispielgebende Aktivitäten zu fördern und zu unterstützen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Michael Ellmer', written in a cursive style.

Michael Ellmer, Bürgermeister

DIE GRÜNDUNGSMITGLIEDER

Qualitätsweinbau Fam. STEYRER
Kuffern 88 — Tel. 0 27 86 / 26 03

Qualitätsweinbau Fam. SIEDLER
Kuffern 32 — Tel. 0 27 86 / 63 183

Qualitätsweinbau Franz u. Elfriede PICKL
Kuffern 14 — Tel. 0 27 86 / 24 13

Qualitätsweinbau Anton ETTENAUER
Kuffern 12 — Tel. 0 27 86 / 63 142

Qualitätsweinbau "Landgasthaus SCHREFL"
Kuffern 77 — Tel. 0 27 86 / 24 96

Qualitätsweinbau GEPPL
Kuffern 37 — Tel. 0 27 86 / 24 02

Qualitätsweinbau "Heuriger Fam. REITER"
Kuffern 70 — Tel. 0 27 86 / 23 40

***Die "Situla-Winzer" von Kuffern
würden sich freuen,
Ihren Gaumen mit den Weinen aus dem Sortiment
der "KUFFERNER-SITULA-WEINE"
verwöhnen zu dürfen.***

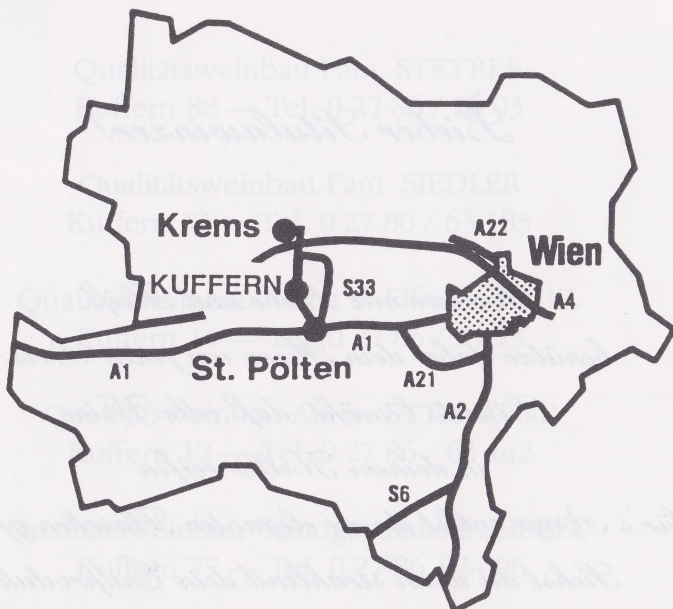
Lieber Titulawinzer!

*Heltere mit Liebe und Fleiß,
benütze dabei dein Herz um jeden Preis!
Sei stets bemüht, daß edle Weine
in deinem Keller reifen -
für's Auge sollst du zu eleganten Flaschen greifen.
Siehst du dann strahlend dein Endprodukt
kannst aber trotzdem noch nicht ruhn -
erst dann bedenke,
um deines Arbeitslohn-
ein kleines Preisschild an die Flasche zu tun!*

Danke

Vers von Johann Steyrer

NIEDERÖSTERREICH



Zusammengestellt von Johann Steyrer aus den Unterlagen von:
F. Schweickhardt, VOWW IV 1836, Topographie von NÖ 5. Band 1903,
H.L. Werneck, Heimatbuch Herzogenburg 1961, Stiftsarchiv Herzogenburg

Wir bedanken uns herzlich bei
Univ. Dozent Dr. Johannes-Wolfgang Neugebauer, Oberrat, Bundesdenkmalamt, Abteilung für Bodendenkmale, Wien, für seinen Beitrag in dieser Gründungsschrift.
Fotos: Karl Haas, Franz Pickl, Dr. Christine Neugebauer-Maresch, Archiv des Stiftes Göttweig.

Impressum:
Eigentümer, Herausgeber, Verleger und für den Inhalt verantwortlich:
Verein "Kufferner-Situla-Weine", 3125 Kuffern.

Alle Rechte vorbehalten. ©1992
Druck: DOCKNER, 3125 Kuffern 87, Tel. 0 27 86 / 21 94

